

Kleine Erfahrungen mit dem Evangelium

„Auf dein Wort hin, Herr!“

Franziska, eine Studentin aus Augsburg, mit der mich die Einheit in Jesus verbindet, hat mich zu ihrem 24. Geburtstag zu sich nach Hause nach Schondorf am Ammersee eingeladen. Mir war sofort klar: Für mich als Querschnittsgelähmten – gebunden an den Rollstuhl sowie an meine gewohnten Tages- und Bewegungsabläufe, für mich, der seit 30 Jahren immer an das Haus gebunden ist und nie verreist war – eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit! Doch das Wort Jesu ging mir nicht aus dem Kopf: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“ – und das heißt doch: bis zur Hingabe des Lebens. Für mich bedeutete das, Franziskas Wunsch zu erfüllen und wie Petrus zu Jesus zu sagen: „Auf dein Wort hin fahre ich!“ (Lk 5,5). Also sagte ich zu – und habe es nicht bereut. Im Nachhinein kommt mir alles wie ein Traum vor: die Hin- und Rückfahrt mit dem Zug, die Teilnahme am Familienleben, die Rundfahrt auf dem Ammersee mit dem Dampfer, die rührende Fürsorge von Franziska und ihren Eltern. Mein kleiner Beitrag war lediglich, mich auf den gegenwärtigen Augenblick zu konzentrieren und mich immer ganz auf den anderen einzulassen. Das andere hat Jesus getan! Alles lief „wie am Schnürchen“ – eine unvergessliche Erfahrung, ein wahres Wunder!

Rainer

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 14. November um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters
Marienthal: **Martin von Tours: das große Vorbild**

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 21. November um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

Neues aus dem Kloster Marienthal im Rheingau

126. Ausgabe

November 2025

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



Nachrichten



Zum Auftakt unseres Franziskusfestes am 3. Oktober spielte unsere Theatergruppe Stella Maris das Stück „**Franziskus vor dem Sultan**“. Franziskus und der Sultan umarmten sich zum Abschied und blieben Freunde. Das Spiel zeigte eindrücklich die leidenschaftliche Menschenliebe des heiligen Franziskus, seine weltweite Geschwisterlichkeit, seine Sanftmut, seine Freude, seinen Mut und sein Vertrauen, ganz geprägt von seiner Ähnlichkeit mit Jesus. Ebenso bewegend war der sogenannte „**Transitus**“, die Erinnerung an den Heimgang des heiligen Franziskus, der von vielen mitgefeiert wurde. Den Abschluss bildete schließlich ein gemeinsames Abendessen im Pilgersaal.



Am 14. Oktober beging **P. Bernardin** sein **eisernes Ordensjubiläum**. Vor genau 65 Jahren trat er in den Franziskanerorden ein, wo er vier Jahre später seine feierliche Profess ablegte und wiederum drei Jahre danach die Priesterweihe empfing. Seit neun Jahren ist er uns im Kloster Marienthal ein wertvoller Mitbruder. Besonders bekannt ist er hier als Prediger und als Leiter der monatlichen Medjugorje-Abende (nächster Termin: siehe letzte Seite).

Wir danken Gott für die große Gnade, die Er ihm geschenkt hat, und danken P. Bernardin für seine Treue!

Große Vorbilder

Johannes Paul II (1920 - 2005)

Am 18. Mai 1920 geboren, erlebe ich schwere Schicksalsschläge: Ich bin 9 Jahre alt, als meine Mutter stirbt, und 12, als mein älterer Bruder stirbt. Nur mein Vater bleibt mir noch. In der Schule bin ich der Beste – nicht nur im Unterricht, sondern auch im Sport. Außerdem bin ich ein talentierter und begeisterter Amateurschauspieler. Nach dem Abitur ziehen mein Vater und ich von Wadowice, wo ich geboren bin, nach Krakau. Ich will dort studieren, doch da bricht der Zweite Weltkrieg über Polen herein, und ich erlebe und durchlebe zwei Gott und den Menschen verachtende, atheistische Regime: den Nationalsozialismus und den Kommunismus. Als auch mein Vater stirbt, bleibe ich allein zurück. Was tue ich nun? Was will Gott von mir? Schließlich trete ich in das geheime Priesterseminar in Krakau ein. Viele meiner Mitstudenten im Seminar kommen in Arbeits- und Konzentrationslagern um. Wie durch ein Wunder bleibe ich am Leben. Während ich tagsüber im Steinbruch arbeite, studiere ich im Untergrund Theologie und Philosophie. 1946 werde ich zum Priester geweiht. Mein großes Priestervorbild ist Maximilian Kolbe. Nach zwei Doktoraten werde ich Professor für Moraltheologie in Lublin. In meinen Vorlesungen gibt es oft nur noch Stehplätze. Mit 38 Jahren werde ich Weihbischof von Krakau, dann Erzbischof dieser Stadt und mit 53 Jahren Papst. Meine Leidenschaft ist der Mensch, der Weg der Kirche ist der Mensch. Ich sage: „Der Mensch, mit welcher Ehrfurcht muss ein Diener Christi dieses Wort aussprechen!“ Deshalb brandmarke ich auch Abtreibung und Euthanasie als schwere Sünden. Typisch für meine Amtszeit sind meine Offenheit, Festigkeit, mein Mut, meine Dialogbereitschaft, mein Humor und meine Spontanität. Am 13. Mai 1981 ertönen auf dem Petersplatz Schüsse, und ich sinke schwer blutend zu Boden. Es ist der Festtag der Muttergottes von Fatima. Ihrer Hilfe verdanke ich eine mysteriöse Umlenkung der Kugel kurz vor meinem Herzen, was Videoaufnahmen bestätigen. Nur so überlebe ich das Attentat trotz schwerer innerer Verletzungen und starker Blutungen. Später besuche ich den Täter und verzeihe ihm. Doch meine volle Gesundheit und körperliche Sportlichkeit erlange ich nie wieder zurück. Nach 2002 verschlechtert sich mein Gesundheitszustand zusehends, aber gerade im Leiden werde ich zu einem Zeugen für die Würde des menschlichen Lebens. Während ich im Sterben liege,



Weiter auf der nächsten Seite »

beten auf dem Petersplatz Hunderttausende Gläubige für mich. Und nachdem ich am 2. April 2005 gestorben bin, erweisen mir rund zwei Millionen Menschen in der Peterskirche die letzte Ehre. 2011 spricht mich Papst Benedikt selig, und 2014 erhebt mich Papst Franziskus zur Ehre der Altäre.

Die Glaubensfrage „Was ist der Sinn des Lebens?“

Geburt und Tod sind der Anfang und das Ende unseres Lebens. Für uns Glaubende ist das Ziel unseres Lebens klar: Am Ende stehen wir vor Jesus Christus, der unser Leben richten und uns sagen wird, wie es weitergeht. Dann wird sich zeigen, wie mein zukünftiges Leben sein wird: Habe ich „bestanden“ und werde in das Reich Gottes, das Reich der Liebe, des Glücks und des Friedens, auf ewig aufgenommen? Oder habe ich „nicht bestanden“, weil ich durch mein Tun gezeigt habe, dass ich ohne Gott leben will?

Dann würde ich mich wiederfinden in einem Reich ohne Liebe, ohne Glück, ohne Frieden.

Es ist also entscheidend, wie ich mich auf meiner Lebensreise verhalte: Konzentriere ich mich auf die Liebe und auf Jesus, der mir durch seine Lebenshingabe eine unerhörte Vorgabe gemacht hat?

Oder ist mir Jesus und seine Liebe gleichgültig, und ich konzentriere mein Leben nur auf mich selbst?

Jesus sagt es deutlich:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“,

„Nur durch mich kommt ihr zum Vater.“,

und „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“

Und Er wird uns, wenn wir angekommen sind, eines von zwei Worten sagen:

„Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt das Reich in Besitz, das seit Anbeginn der Welt für euch bestimmt ist!“ (Mt 25,34)

oder

„Hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bereitet ist.“ (Mt 25,41)

Was also ist der Sinn unseres Lebens?

Zu lieben!

Zur heiligen Teresa von Ávila sagte Gott:

„Um nur einmal von dir zu hören, dass du mich liebst, würde ich die ganze Welt von Neuem erschaffen!“



Liebe jetzt in dem, was du tust,
dann ewig im Himmel du ruhst!